

Maximilien Robespierre de

**Neuestes Manifest der Frankenrepublik an alle Völker der Welt : oder Bericht des öffentlichen Wohlfahrtsausschusses über die gegenwärtige Lage und Verhältnisse Frankreichs gegen ganz Europa, hauptsächlich gegen die Schweizerkantone und die vereinigten Staaten von Amerika : nebst einer Enthüllung des tiefsten Planes des englischen Cabinets : Das wichtigste Aktenstück zur Geschichte unserer Zeit : Auf Verordnung des Nationalconvents**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1793?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn884593045>

Druck Freier  Zugang



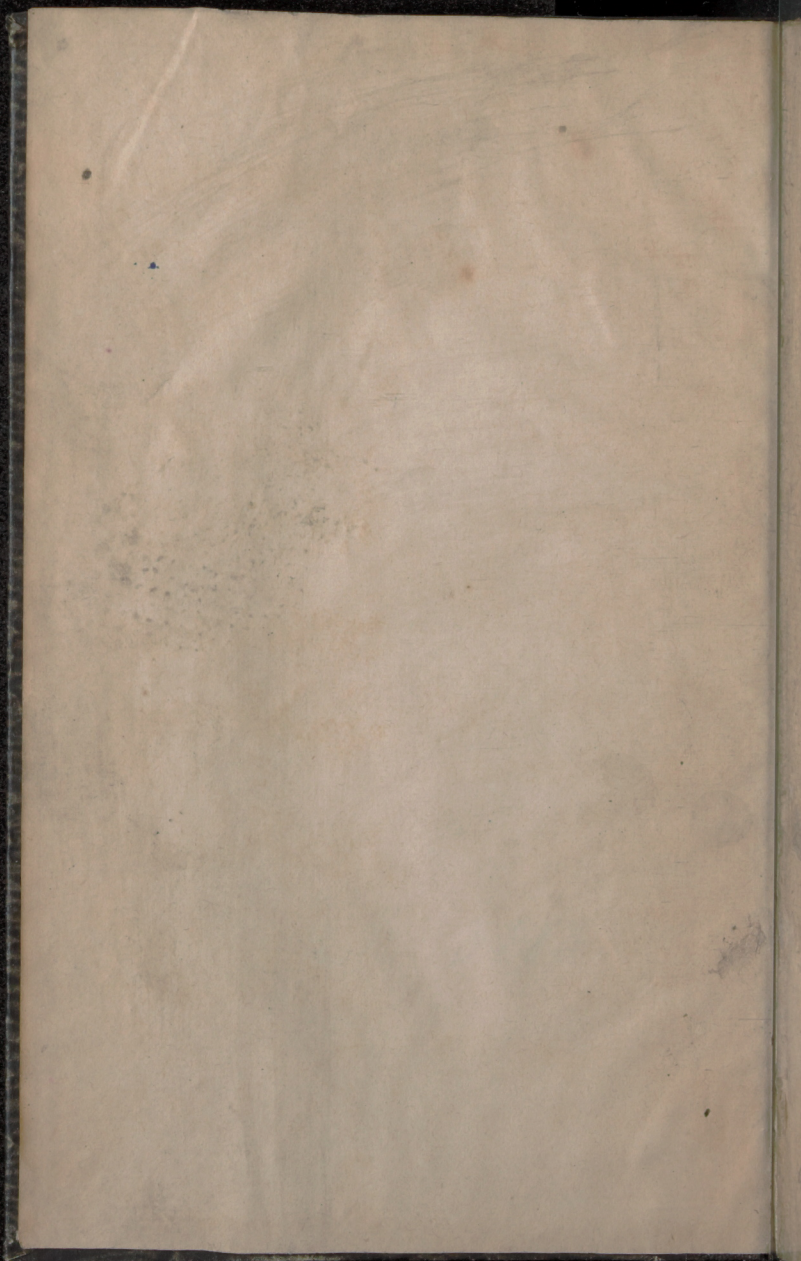
Manifest  
der  
Frankenrepublik



Ph 3118.









Neuestes  
Manifest der Frankenrepublik  
an  
alle Völker der Welt;

---

oder  
Bericht des öffentlichen Wohlfahrtsausschusses  
über die  
gegenwärtige Lage und Verhältnisse Frankreichs  
gegen ganz Europa,  
hauptsächlich gegen die Schweizerkantone  
und die  
vereinigten Staaten von Amerika;  
nebst einer  
Enthüllung des tiefsten Planes  
des englischen Cabinets.

Vom  
Bürger Robertspierre.  
Das  
wichtigste Aktenstück zur Geschichte unserer Zeit.

---

Auf Verordnung des Nationalconvents.

*Mh 3118.*  
*im - 3286*

*3*





## V o r r e d e

---

**Z**u welcher Parthei sich auch der Mensch, dem das Wohl der Menschheit nicht gleichgültig ist, in diesen stürmischen Tagen beken nen mag; so kann ihm doch gegenwärtiges Aktenstück nicht unwichtig seyn, mag er dar aus die politische Lage Europens, oder die Kunst eines Mannes kennen lernen wollen, der über alle seine Nebenbuhler in Frankreich bis jezt den Sieg davon getragen hat. Dem, der den Moniteur nicht, oder nur flüchtig



zu lesen Gelegenheit hat, muß eine deutsche  
Uebersetzung dieses merkwürdigen Berichts  
willkommen seyn. Sie ist das Werk einer  
einzigen Nacht, und also freilich, da Eile  
die hauptsächlichste Bedingung seyn mußte,  
kein Meisterstück, genug daß sie verständlich  
ist. Uebrigens war für eine Widerlegung  
kein Raum übrig.

### Der Uebersetzer.

Wir lenken heute die Aufmerksamkeit des Nationalkonvents auf Dinge, die das größte Interesse für das Vaterland haben. Wir wollen Ihnen die Lage der Republik gegen die verschiedenen Mächte der Erde, und hauptsächlich gegen diejenigen Völker vor Augen stellen, welche Natur und Vernunft an unsre Sache binden, und die demohngeachtet Intrike und Verrätherei unter die Zahl unsrer Feinde zu stellen suchen.

Indem wir aus dem Chaos treten, in welches die Verräthereien eines verbrecherischen Hofes, und die herrschenden Faktionen die Regierung verwickelt hatten; ist es nöthig, daß die Gesetzgeber des Frankenvolkes die Grundsätze ihrer Politik gegen Freunde und Feinde der Republik feststellen; ist es nöthig, daß sie den Augen des ganzen Weltalls den wahren Charakter der Nation enthüllen, deren Repräsen-

A



tanten zu seyn Sie die Ehre haben. Die Schwachen, die es nicht wissen, und die Verräther, die Zweifel erheucheln, müssen erfahren, daß die Frankenrepublik besteht, und daß keine prefaire Existenz in der Welt ist, als der Triumph des Verbrechens, und die Dauer des Despotismus. Unsrer Alliirte müssen unsrer Weisheit und unserm Glück vertrauen, und die gegen uns verbündeten Tyrannen unsern Muth und unsre Macht fürchten lernen.

Die französische Revolution hat in der ganzen Welt eine Erschütterung verursacht. Das Aufschwingen eines großen Volks zur Freiheit mußte den Königen, die es umringen, mißfallen. Aber von dieser geheimen Stimmung des Mißvergnügens war immer noch ein großer Schritt bis zu dem gefährlichen Entschluß, dem französischen Volke den Krieg zu erklären, und noch mehr, bis zu der ungeheuren Ligue so vieler Mächte von so wesentlich verschiedenem Interesse.

Um sie zu vereinigen, bedurfte es der Politik zweier Höfe, deren Einfluß alle übrigen beherrschte; um sie kühn genug zu machen, bedurfte es der Allianz selbst des Königs der Franzosen, und der Verräthereien aller Faktionen, die ihm bald schmeichelten und bald drohten, um in seinem Namen zu herr-



ſchen, oder einen Fremden auf den Trümmern ſeiner Macht zu erheben.

Die Zeiten, welche das größte Wunderwerk der Vernunft erzeugen ſollten, mußten auch durch die letzten ſchrecklichen Beweiſe der menſchlichen Verderbniß beſieckt werden. Verbrechen beſchleunigten die Fortſchritte der Freiheit, und die Fortſchritte der Freiheit vervielfältigten die Verbrechen der Tyrannen, indem ſie ihre Gefahr und ihre Wuth verdoppelten. Zwiſchen dem Volk und ſeinen Feinden entſtand ein Kampf, deſſen ſich immer vermehrende Gewaltſamkeit in einigen Jahren das Werk mehrerer Jahrhunderte bewirkt hat.

Es iſt jetzt allgemein bekannt, daß die Politik des Londner Kabinetts viel beitrug, unſrer Revolution den erſten Stoß zu geben. Pitts Entwurf war weitausſehend, er wollte, mitten unter politiſchen Wunden, das erſchöpfte und zerriffene Frankreich zu einer Regierungsveränderung bringen, und den Herzog von York auf Ludwig des XVI. Thron ſetzen. Dieſer Entwurf ſollte durch die Intrike und die Macht des Hauſes Orleans begünſtigt werden, deſſen Haupt, feindſelig gegen den Hof von Frankreich geſinnt, ſchon lange Zeit mit dem Engliſchen in genauer Verbindung ſtand. Zufrieden mit dem Ruhm ſich geräthe

zu haben, und einem glänzenden Titel würde der leichtsinnige Philipp gar wohl eingewilligt haben, seine Laufbahn im Schoos der Ruhe und der Wollust zu beschließen. Die Ausführung dieses Plans sollte England die drei großen Gegenstände seines Ehrgeizes oder seiner Eifersucht, Toulon, Dünkirchen, und unsre Colonien sichern. Mit einemmale Meister dieser wichtigen Besitzungen, Meister des Meers und Frankreichs würde die englische Regierung Amerika gar bald wieder unter Georgs Herrschaft gezwungen haben. Es ist wohl zu bemerken, daß Pitt von Anfang an in Frankreich und den vereinigten Staaten zwei gleiche Intriken, beide von gleichem Zweck geführt hat; während er das mittägliche Frankreich vom nördlichen zu trennen suchte, ging seine Verschwörung auch dahin, die nördlichen Provinzen Amerikas von den mittäglichen zu scheiden: und so wie man sich noch jetzt bestrebt, unsre Republik zu föderalisiren; so arbeitet man zu Philadelphia daran, die Bande der Vereinigung zwischen den verschiedenen Theilen des Amerikanischen Freistaats aufzulösen.

Dieser Entwurf war kühn, aber es ist minder die Eigenschaft des Genies, große Pläne zu erdenken, als die Mittel der Ausführung zu berechnen. Eben der Mensch, der am wenigsten fähig ist, auf



den Charakter und die Hülfquellen eines großen Volks zu bauen, kann vielleicht außerordentlich tauglich seyn, ein Parlament zu bestechen. Wer kann wohl die Wunderwerke, welche die Liebe zur Freiheit erzeugt, weniger fühlen als der Verächtliche, dessen Geschäft es war, sein Spiel mit den Lastern der Sklaven zu treiben. Einem Kinde gleich, dessen schwache Hand durch ein feuerichwangres Gefäß verletzt ward, daß es unbedachtsamer Weise anrührte, wollte Pitt mit dem Frankenvolke spielen, und wurde zerschmettert.

Pitt hat sich in seiner Meinung von unsrer Revolution gröblich betrogen. Wie Ludwig XVI. und die französischen Aristokraten, die ihre Verachtung gegen das Volk irre führte, (eine Verachtung, die bloß auf das Bewußtsein ihrer eignen Niederträchtigkeit gegründet ist); so wurde auch Georgs Minister, zu unmoralisch um an republikanische Tugenden zu glauben, zu wenig Philosoph, um in die Zukunft blicken zu können, durch sein Jahrhundert überwinden. Der Geist des Jahrhunderts schwang sich empor zur Freiheit, und Pitt wollte es in die Barbarei und unter die Gewalt des Despotismus zurückschleudern. Auch haben alle Ereignisse bis jetzt seine ehrgeizigen Träume wirklich vernichtet; er sah nach der Reihe



die verschiedenen Werkzeuge, deren er sich bediente, durch die Gewalt des Volks zertrümmert werden; er sah Neckern, Orleans, Lafayette, Lameth, Dümourier, Custine, Brissot, und alle Pygmäen der Gironde verschwinden. Das Frankenvolk zerriß bisjezt die Netze seiner Intrike, wie Herkules ein Spinnengewebe.

Sehen Sie, wie jede Krise unsrer Revolution sie immer über den Punkt emporhebt, wo er sie aufzuhalten dachte, sehen Sie, durch welche mühsame Anstrengungen er unsern Gemeingeist ersticken, und den Gang der Revolution zu hemmen sucht; sehen Sie endlich, auf die Menge von Verbrechen, die er verschwendet hat, um sie zu dämpfen. Zu Ende des Jahres 1792 glaubte er unmerklich Capets Fall zu bereiten, und dem Sohn seines Herrn den Thron aufzusparen. Der 10. August erschien, und die Republik war gerettet. Umsonst rufte er um sie in der Wiege zu ersticken, die Faktion der Gironde und alle verworfene Söldlinge der fremden Tyrannen. Umsonst von allen Seiten die Schlangen der Verläumdung, den Dämon des Bürgerkriegs, die Hyder des Föderalismus, das Ungeheuer der Aristokraten zu Hülfe. Da kam der 31. Mai, das Volk erhob sich, und die Verräther sind nicht mehr. Der Convent zeigte sich eben so gerecht als das Volk, eben so erhaben als

seine Bestimmung. Ein neuer gesellschaftlicher Vertrag, gestempelt durch des Frankenvolkes einmüthigen Wunsch, wird bekannt gemacht. Der Genius der Freiheit schwebt mit schnellem Fittich über diesem Reich, vereinigt die Theile die sich losreißen wollen, und festet sie auf ihrem mächtigen Grunde.

Was aber am meisten beweist, wie sehr es dem Minister Georg III. an Genie fehlt, und wie unrecht wir thaten, ihn für wichtig zu halten, ist das ganze System seiner Staatsverwaltung. Er wollte zwei sich offenbar widersprechende Dinge vereinen; eine unbeschränkte Ausdehnung der königlichen Gewalt, mit dem Wachsthum der Blüte des engl. Handels. Als ob der Despotismus nicht die Geißel der Handlung wäre! Als ob ein Volk, das einigen Begriff von Freiheit hat, zur Knechtschaft hinabsinken könne, ohne auch zugleich die Kraft zu verlieren, durch die allein sein glückliches Gedeihen reifte. Pitt ist eben sowohl Verbrecher gegen England, dessen Constitution er tausendmal verletzt hat, als gegen Frankreich. Selbst der Entwurf, einen englischen Prinzen auf den Thron der Bourbons zu setzen, war ein Hochverrath gegen die Freiheit seines Landes. Ein König von England, dessen Familie in Frankreich und in Hannover regieren würde, würde alle



Mittel in seinen Händen haben, um England zu unterjochen. Wie, eine Nation, die sich gefürchtet hat, ihrem König eine Armee in die Hände zu geben, bei der so oft die Frage aufgeworfen wurde, ob das englische Volk leiden solle, daß sein König auch die Macht und den Titel eines Fürsten von Hannover besitze, ein solches Volk kann einen Minister dulden, der sein Vaterland zu Grunde richtet, um seinem Herrn Kronen zu verschaffen? Uebrigens darf ich wohl nicht erst bemerken, daß der Lauf unvorhergesehener Ereignisse bei unsrer Revolution ihn nothwendiger Weise zu verschiednen Abänderungen seines Plans, nach der Lage der Umstände, zwang, daß er seine Verlegenheit, und also auch seine schwarzen Thaten vermehrte. Es würde sogar eben nichts erstaunenswürdiges seyn, wenn derjenige, der Frankreich einen König geben wollte, jezt dahin gebracht würde, alle seine Kräfte aufbieten zu müssen, um seinen eigenen, oder vielleicht sogar seinen Kopf zu retten.

Seit dem Jahr 1791 wurde die englische Faktion und alle Feinde der Freiheit gewahr, daß in Frankreich eine republikanische Parthei existire, die niemals zu einem Vergleich mit der Tyrannei zu bringen seyn möchte. Diese Parthei war das Volk. Kleine

Mordausstritte, wie die im Marsfeld und Nanci, schienen ihnen unzureichend, um es aufzureiben, also entschlossen sie sich, es in einen Krieg zu verwickeln. Daher die ungeheure Allianz zwischen Oesterreich und Preußen, und in der Folge die Verschwörung aller bewaffneten Mächte gegen uns. Es würde thöricht seyn, dieses Phänomen hauptsächlich dem Einfluß der Ausgewanderten, die alle Höfe mit ihrem ohnmächtigen Geschrei behelligten, oder dem Ansehen des französischen Hofes zuschreiben zu wollen; es war das Werk fremder Politik, unterstützt durch die Gewalt der Faktionisten, die Frankreich regierten.

Um die Könige in dieses Wagstück zu verwickeln, war es nicht genug, daß man sie zu überreden gesucht hatte, außer einer kleinen Zahl Republikaner hatte die ganze Nation in Geheim die neue Regierung, und seufzte begierig nach Rettern; nicht genug, der Verrätheren aller derer, die in Festungen oder bei den Armeen kommandirten, gewiß zu seyn; um diese verhaßte Unternehmung in den Augen ihrer erschöpften Unterthanen rechtfertigen zu können, mußte man den Königen auch die Verlegenheit ersparen, uns den Krieg erklären zu müssen. Als sie bereit waren, erklärte die herrschende Faktion



ihn selbst. Erinnern Sie sich, mit welcher versteckten Schlangenlist diese Puthie den Muth der Franzosen und den bürgerlichen Eifer der Volksgesellschaften zu ihren verrätherischen Entwürfen zu benutzen wußte! Sie wissen, mit welcher machiavellischen Unverschämtheit eben die, welche unsere Nationalgarden ohne Waffen, unsre Bestungen ohne Munition, unsre Armeen in Verrätherhänden ließen, uns aufforderten, die dreifarbigte Fahne bis an der Welt Gränzen zu pflanzen. Verrätherische Redner, schimpften auf die Tyrannen, um diesen zu dienen; mit einem einzigen Federzug warfen sie alle Throne um, und machten ganz Europa zu einer französischen Provinz, um desto gewisser in dem Augenblick, wo alle Regierungen sich gegen uns erklärten, unsern Feinden den glücklichsten Erfolg zusichern zu können.

Die aufrichtigen Republikaner dachten ganz anders. Ehe sie daran dachten, die Ketten der Welt zu sprengen, wollten sie die Freiheit ihres Landes festn. Ehe sie fremde Despoten zu bekriegen unternahmen, wollten sie den Tyrannen stürzen, der sie verrieth; überzeugt, daß ein König ein übelgewählter Führer sei, um ein Volk zur allgemeinen Freiheit zu führen, und daß die Macht der

Vernunft, nicht die Gewalt der Waffen die Grundsätze unsrer ruhmvollen Revolution verbreiten müsse.

Die Freunde der Freiheit suchten von jeher sichere Mittel zu ihrem Triumph; die Agenten unsrer Feinde ergriffen sie nur, um sie zu morden. Bald Schwärmer, bald Gemäßigte, predigten sie Schwachheit und Schlummer, wo Wachsamkeit und Kühnheit; Berwegenheit und Uebertreibung, wo Klugheit und Vorsicht nöthig war. Eben die, die zu Ende des Jahrs 1791. alle Scepter der Welt zerbrechen wollten, wollten wieder im Monat August den Schlag abhalten, der den unsers Tyrannen zertrümmerte. Der Wagen der Revolution rollt auf einem ungleichen Boden, sie wollten ihn auf dem besten Wege hemmen, und auf dem gefährlichsten Abhang mit Gewalt antreiben, um ihn zu zerbrechen.

Dies ist der Charakter der vorgeblichen Patrioten; dies ist der Auftrag der Söldlinge fremder Höfe. Volk! an diesen Zügen kannst du sie erkennen.

Dies sind die Menschen, die in der Folge das Verhältniß Frankreichs zu den andern bestimmten. Wir wollen dem Faden ihrer Machinationen wieder folgen.



Der Augenblick war gekommen, wo die brittische Regierung, nachdem sie uns so viel Feinde erweckt hatte, endlich selbst öffentlich der Ligue beizutreten sich entschloß. Aber der Wunsch der Nation und die Oppositionsparthei legte dem Entwurf des Ministers Hindernisse in den Weg, Brissot mußte also den Krieg erklären. Man erklärte ihn zu gleicher Zeit auch gegen Holland, und bald nachher gegen Spanien, eben weil wir nicht im geringsten auf einen Kampf mit diesem neuen Feind gefaßt, und die spanische Flotte bereit war, sich mit der Englischen zu vereinigen.

Mit welcher niedrigen Heuchelei wußten diese Verräther ein Gewicht auf die vorgeblichen Beleidigungen unsrer Gesandten zu legen, Beleidigungen, die sie zum Voraus mit den fremden Mächten abgeredet hatten! Wie entehrender Weise ruften sie die Würde der Nation auf, mit welcher sie ein nichtswürdiges Spiel trieben!

Die Niederträchtigen! Sie hatten den preussischen Heerführer und seine Armee gerettet; sie hatten Belgien mit dem reinsten Blut Frankreichs gedüngt; sie sprachen nach gerade davon, Europa zu municipalisiren; und sie stießen die unglücklichen Belgier in die Fesseln ihrer Tyrannen zurück, sie

hatten unsern Feinden unsre Schätze, unsre Magazine, unsre Lebensmittel, unsre Vertheidiger in die Hände gespielt; auf ihren Schutz vertrauend, und auf die Menge der Verbrechen stolz, wagte es der verworfene Dumourier, der Freiheit sogar in ihrem Allerheiligsten Hohn zu sprechen — O Vaterland! welche schützende Gottheit konnte dich aus dem unermesslichen Abgrund reißen, der in jenen Tagen der Verbrechen und des Jammers, für dich gegraben war, um dich zu verschlingen; in jenen Tagen, wo verschworen mit deinen unzähligen Feinden, deine undankbaren Kinder verbrecherische Hände an dich legten, und bey deinen zerrissnen Gliedern sich zu streiten schienen, wie sie zuerst noch blutend Dich, den gegen dich verschwornen Tyrannen überliefern sollten. In jenen schrecklichen Tagen, wo die Wahrheit geächtet, der Verrath gekrönt war, die Verläumdung triumphirte; wo deine Häfen, deine Flotten, deine Armeen, deine Festungen, deine Beamte, deine Municipalitäten deinen Feinden verkauft waren. Es war nicht genug, die Tyrannen gegen uns bewafnet zu haben, auch dem Haß der Nationen wollte man uns Preis geben, und die Revolution zu einem Gegenstand des Grauens in den Augen der ganzen Welt machen. Unsre Journalisten standen im Sold der fremden Höfe, wie unsre Minister und ein



Theil unsrer Gesetzgeber. Despotismus und Verrätherei stellten das Frankenvolk allen Völkern als eine ephemerische und verächtliche Faktion, die Wiege der Republik als den Sieg des Verbrechens dar; die hehre Freiheit war zur verworfnen Maske entstellt. Um das Verbrechen zu vollenden, suchten die Verräther den Patriotismus selbst zu kleinen Unregelmäßigkeiten zu verleiten, und sich dadurch zu ihren Verläumdungen den Stoß selbst zu bereiten; selbst voll Laster, klagten sie die Tugend an, und warfen sie in den Kerker; ihre ausschweifende Schwärmereien schoben sie auf die Freunde des Vaterlands, seine Rächer oder seine Opfer. Dieser Verschwörung aller mächtigen und verdorbnen Menschen, die auf einmal in diese verrätherischen Hände alle Stützen der Regierung, alle Reichthümer, alle Werkzeuge des Ruhs, alle Darstellung der öffentlichen Meinung gegeben hatten, dieser Verschwörung haben wir es zu danken, daß die Frankenrepublik nicht einen einzigen Vertheidiger mehr in Europa hatte, und die gefangene Wahrheit konnte keine Lücke finden, um außer Frankreichs Gränzen oder den Mauern von Paris zu dringen.

Sie richteten ihr Augenmerk besonders dahin, den Geist von Paris mit dem der übrigen Republik, und den der ganzen Republik mit den Vorurtheilen

der übrigen Nationen in einen auffallenden Widerspruch darzustellen. Es giebt zwei Mittel, alles zu verderben, das eine, an sich selbst böse Handlung zu begehen, das andere, Handlungen, die an und für sich gut sind, zur Unzeit oder auf eine schlimme Art zu unternehmen. Beide wurden von ihnen wechselsweise angewendet. Hauptsächlich wußten sie den Fanatismus auf eine ganz neue Art zu handhaben. Zuweilen schien es, als wollten sie ihn zerstören. Ach! sie wollten ihn nur gegen uns bewaffnen, und durch religiöse Grundsätze diejenigen abschrecken, welche aus Grundsätzen der Moral und des öffentlichen Wohls gegen unsre Revolution Anhänglichkeit bezeugten.

Dumourier hezte in Belgien die Nationalfreiwilligen auf, die Kirchen zu plündern, und mit den silbernen Heiligen zu spielen; und zugleich machte der Verräther religiöse, des römischen Papstes würdige Manifeste bekannt, die die Franken bey den Belgiern und dem ganzen Menschengeschlecht in das abscheulichste Licht stellten. So deklamirten hier die Verräther im Lande selbst gegen die Priester, und begünstigten die Rebellen in unsern mittäglichen und westlichen Provinzen. O wie viel Dinge hat der gute Geist des Volks zum Besten der Freiheit gekehrt, die die Hochverräther gegen Frankreich zu ihrem Verderben ausgedacht hatten.



Unterdessen stritt das französische Volk allein auf dem ganzen Erdboden für die allgemeine Sache. Frankreichs verbündete, Völker was ist aus euch geworden? Wart ihr nur Verbündete des Königs, nicht der Nation? Amerikaner, war es der gekrönte Automat, Ludwig XVI. genannt, der euch das Joch eurer Unterdrücker abschütteln half, oder waren es vielmehr unsre Arme und unsre Truppen? War es das Vermögen eines verächtlichen Hofes, das euch ernährte, oder vielmehr die Steuern des französischen Volks, und die Produkte unsers vom Himmel begünstigten Erdstrichs. Nein, Bürger, eure Verbündete haben die Empfindungen nicht abgeschworen, die sie euch schuldig sind. Aber, wenn sie sich noch nicht von eurer Sache losgemacht, wenn sie sich sogar noch nicht zu euren Freunden gesellt haben, so ist es wahrhaftig nicht der Fehler der Faktion, die uns beherrschte.

Durch ein sehr sonderbares Misgeschick, wird die Republik bei ihnen noch jetzt durch die Agenten der bestraften Verräther repräsentirt. Brissots Stiefbruder ist Frankreichs General: Consul bei den vereinigten Staaten. Ein anderer Mensch, mit Namen Gerst, abgesandt als bevollmächtigter Agent von Lebrun und Brissot, residirt noch zu Philadelphia. Er hat getreulich ihren Absichten und seinen Instruktionen entsprochen. Er wandte die ausserordentlichsten

Mittel an, um die amerikanische Regierung gegen uns aufzubringen; er sprach mit ihr ohne allen Vorwand im drohenden Ton, und that Vorschläge, die dem Interesse beider Nationen gleich entgegen sind; er wandte alles an, um unsre Grundsätze verächtlich oder gefährlich darzustellen, indem er sich bei ihrer Anwendung gesiffentlich der lächerlichsten Uebertreibung bestrebte. Während seine Absender zu Paris die Volksgesellschaften verfolgten, und die standhaft gegen jede Tyrannei ringenden Jakobiner als Anarchisten denunzirten; warf sich durch einen höchst sonderbaren Contrast Gerst zu Philadelphia zum Oberhaupt eines Clubbs auf, und hörte nicht auf, Motionen, die so beleidigend als beunruhigend für die amerikanische Regierung seyn mußten, vorzubringen. Eben so wollte die nemliche Faktion, die in Frankreich alle Arme dem Hungertode nah zu bringen und das Volk der Aristokratie der Reichen zu unterwerfen zur Absicht hatte, im nemlichen Augenblick alle Neger befreien und bewaffnen, um unsre Colonien zu zerstören.

Die nemlichen Kunstgriffe wandte Choiseul, Gouffier und sein Nachfolger bei der Pforte an. Wer würde es glauben, daß man in Constantinopel französische Clubbs errichtet und Primairversammlungen



lungen gehalten hat? Man sieht, daß eine Operation dieser Art weder unsrer Sache noch unsern Grundsätzen nützlich seyn konnte, aber sie hatte zum Zweck den Hof der Ottomannen zu heunruhigen und zu reizen. Der Türke, ein natürlicher Feind unserer Feinde, der getreue und nützliche Bundesgenosse Frankreichs, vernachlässigt durch die französische Regierung, umstrickt durch die Intriguen des brittischen Cabinets, hat bisher eine Neutralität beobachtet, die seinem eignen Interesse nachtheiliger ist, als dem der Frankenrepublik. Inzwischen scheint er bereit, zu erwachen; aber das Cabinet von St. James leitet den Divan, er wird seine Kräfte nicht gegen Oesterreich, unsern gemeinschaftlichen und jetzt so leicht zu erdrückenden Feind, sondern gegen Rußland brauchen, dessen ungeschwächte Macht noch einmal die Klippe seyn kann, woran die Ottomannischen Waffen scheitern.

Es giebt ein anderes Volk, durch nicht minder starke Bande an unsere Sache geknüpft, ein Volk, dessen Ruhm es ist, die Kette der nemlichen Tyrannen, die uns bekriegen, gebrochen zu haben; ein Volk, dessen Bündniß mit unsern Königen eine Sonderbarkeit darstellt, dessen Vereinigung mit dem freien Frankreich aber eben so natürlich, als wichtig

ist; kurz ein Volk, das die freien Franken achten können, ich meyne die Schweizer. Die Politik unsrer Feinde hat bis jetzt alle ihre Quellen erschöpft, um dieses Volk gegen uns zu waffnen; Unflugheit, Leichtsin, Verrath haben sie unterstützt; einige Verletzungen des Territoriums, unnütze Schikanen, leere Injurien in gewissen Journalen, und eine sehr thätige Intrike, die hauptsächlich in Geneve, Montevideo, und einigen finstern Comiteen ihren Sitz hat, die sich zu Paris erhalten, und aus Banquiers, Fremden und Intrikanten unter der Maske des Patriotismus bestehen, dies alles wurde gebraucht, um die Schweizer dahin zu bringen, die Ligue unsrer Feinde zu vergrößern. Die Weisheit der Schweizer hat der Aufforderung der Uebelgesinnten, den verrätherischen Schmeicheleien Oesterreichs, den Sollicitationen der in diese Gegend geflüchteten Franzosen und den Intriken aller verbundenen Höfe widerstanden. Die Helvetier begnügten sich, ihre Beschwerden unsrer Regierung freundschaftlich vorzutragen. Der öffentliche Wohlfahrts-Ausschuß fand sie im Allgemeinen billig; schon vorher beschäftigte er sich damit; er beschloß nicht allein alle Ursachen dazu aus dem Wege zu räumen, sondern auch den Cantonen auf jede mögliche, mit der Vertheidigung der Freiheit zu vereinigende Art, die Gefinnungen des Wohl:



wollens und der Bruderliebe zu beweisen, welche das französische Volk gegen alle andre Nationen und hauptsächlich gegen diejenigen beseelen, die ihr Charakter eines Bündnisses würdig macht.

Um Ihnen durch einen einzigen Zug die Wichtigkeit, welche unsre Feinde auf diese Machinationen setzen, und zu gleicher Zeit die ganze Niedrigkeit ihrer Mittel vor Augen zu stellen, wird es hinlänglich seyn, Sie von dem bizarren Stratagem zu unterrichten, welches die Oesterreicher eben erst anwandten. In eben dem Augenblick, da ich diesen Bericht geendigt hatte, erhielt der Wohlfahrts-Ausschuß eine authentische Note, die Oesterreich der Regierung zu Bern hat zustellen lassen.

Die Berner Regierung, darüber unruhig, theilte sie unserm Gesandten in der Schweiz mit, und bat ihn, ihr ihre Besorgnisse wegen dieses Gegenstandes zu benehmen. Glauben Sie wohl, daß unsre Feinde Mittel gefunden haben, ein so grobes Gaukelspiel geltend zu machen? Wohl! Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß in dem Augenblick, da ich hier zu Ihnen rede, die deutschen Zeitungen in ganz Europa bekannt machen, daß der Wohlfahrts-Ausschuß entschlossen sey, der Schweiz Krieg anzukündi-

gen, und daß mir aufgetragen worden sey, darüber Bericht zu erstatten.

Um Ihnen die Oesterreichische Verrätherei noch deutlicher zu zeigen, so muß ich Ihnen sagen, daß vor ungefähr einem Monat dem Ausschuss ein Vorschlag geschah, der Frankreich in den gegenwärtigen Umständen einen unendlich kostbaren Vortheil darbot; um ihn zu erhalten, wäre nur ein Einfall in einen kleinen, von unserm Territorium umschlossenen und mit der Schweiz verbündeten Staat nöthig gewesen. Aber dieser Vorschlag war ungerecht, und eine Verletzung der Heiligkeit der Traktate; wir verwarfen ihn mit Unwillen.

Uebrigens haben die Schweizer die Fallstricke vermieden, welche ihnen unsre gemeinschaftlichen Feinde legten; obgleich unsre Sache in ihrer Gegend manche Feinde hat, so haben sie doch gesehen, daß die verschiedenen Eingriffe, über welche sie sich beschweren können, theils Wirkungen der mit Revolutionen unzertrennlichen stürmischen Bewegungen, theils einer Cabale gegen die Republik und die Schweiz waren. Standhaft bedachten sie das wahre Interesse ihres Vaterlands und die natürliche Zuneigung der Einwohner der Cantone gegen Frankreich.



Der Ausschuß wird gegen alle freundschaftliche Nationen die nemlichen Grundsätze befolgen; wir werden Ihnen Maasregeln vorschlagen, die von der nemlichen Basis ausgehen. Uebrigens wird diese einzige eben gethane Erklärung unsrer Grundsätze keinem langgenährten Verdacht mehr Raum lassen. Dafür bürgen die vernünftigen Grundsätze, von denen unsre Regierung ausgeht. So groß ist der Vortheil einer mächtigen Republik. Ihre Diplomatie liegt in ihrer Redlichkeit, und so wie der Biedermann kühn seinen Mitbürgern Herz und Haus öffnen kann, so kann auch ein freies Volk den Nationen alle Grundfesten seiner Politik enthüllen.

Was auch das Resultat dieses Plans unsers Betragens seyn mag, immer muß es unsrer Sache günstig seyn, und könnte ein der Menschheit ungünstiger Genius auch die Regierung einer neutralen Nation der Verschwörung unsrer gemeinschaftlichen Feinde zugesellen, so würde sie das Volk, welches sie regiert, verrathen, ohne den Tyrannen zu dienen, und auf jeden Fall sich selbst verderben. Wir würden durch ihre Neugierigkeit und unsre Redlichkeit nur stärker gegen sie werden, denn Gerechtigkeit einer Sache macht sie um vieles mächtiger.

Aber jetzt ist es nöthig, das Gemählde von Europa mit einen einzigen Blick zu umfassen; wir müssen das Schauspiel der politischen Welt geben, die um uns herum und wegen uns in Bewegung ist.

Von dem Augenblick an, da man den Entwurf zu einer Ligue gegen Frankreich schmiedete, dachte man auch darauf, den verschiedenen Mächten durch einen Theilungsplan dieses schönen Erdstrichs ein gemeinschaftliches Interesse zu geben. Die Existenz dieses Plans ist jetzt nicht nur durch Thatfachen, sondern auch durch authentische Urkunden bewiesen. Als der öffentliche Wohlfahrts-Ausschuß sich bildete, wurde ein Angriffs- und Zerstückelungsplan Frankreichs, vom britischen Cabinet entworfen, den damaligen Gliedern des Ausschusses mitgetheilt. Man würdigte ihn damals weniger Aufmerksamkeit, weil er nicht wahrscheinlich schien, und Mißtrauen gegen dergleichen Arten von geheimen Nachrichten natürlich ist. Die Vorfälle jedes Tages seit jenem Zeitpunkt, haben seine Nichtigkeit gerechtfertigt. England hatte sich bei der Theilung nicht vergessen, ihm sollte Dünkirchen, Toulon und die Colonien werden, ohne den Kronenwechsel zum Besten des Herzogs von York zu rechnen, auf den man keines-



weges Verzicht that, wohl aber für die andern Mächte einige Stücke abfallen lassen wollte. Es war nicht schwer, den Statthalter von Holland zum Beitritt zur Ligne zu bewegen, der, wie bekannt, minder der Fürst der Bataver, als der Geleitete seiner Gemahlinn und durch sie des Berliner Hofes ist.

Was das politische Phänomen der Allianz zwischen dem König von Preußen und dem Haupt des Hauses Oesterreich anbetrifft, so haben wir es schon erklärt. Wie zwei Räuber, die sich um den Raub eines gemeuchelmordeten Reisenden schlagen, ihren Streit vergessen, um gemeinschaftlich einer neuen Beute nachzujagen, so setzten die Monarchen in Wien und Berlin ihre alten Zänkereien beiseite, um auf Frankreich zu stürzen, und die werdende Republik zu zerfleischen. Unterdessen verbirgt diese scheinbare Einigkeit der beiden Mächte einen wahren Zwiespalt.

Aber Oesterreich wird in diesem Fall von Preußen betrogen, dessen Cabinet im Grunde wieder von Rußland regiert wird, ein Umstand, der freilich nicht allgemein bekannt ist.

Das Haus Oesterreich, erschöpft durch die Thorheiten Josephs II. und Leopolds, seit langer Zeit abgewichen von den Regeln der Politik Carl V.,

Philipps und der Minister Marien Theresiens; Oesterreich, jetzt durch den Eigensinn und die Unwissenheit eines jungen Hofes regiert, erschöpft seine Kräfte an Frankreichs Gränzen und in Belgien. Wenn wir ihm nicht selbst durch unsre Unvorsichtigkeit zu Hülfe kommen, so können seine letzten Versuche gegen Frankreich füglich wie die Zuckungen eines in letzten Zügen liegenden betrachtet werden.

Schon haben die Kaiserinn von Rußland und der König von Preußen Polen getheilt, ohne ihren Verbündeten daran Theil nehmen zu lassen, und zu aller Entschädigung wiesen sie ihm die Eroberungen an, die er mit ihrer Hülfe in Frankreich machen würde, das h. Lothringen, Elsaß und das französische Flandern. England bestärkt Oestreich in dieser Thorheit, um uns zu Grunde zu richten, während es auch zugleich Oesterreich verdirbt. Es sucht seine Kräfte zu schonen, indem es die seines Verbündeten erschöpft, und verliert seinen besondern Antheil nicht aus den Augen, indem es auf seine Allirten die ganze Last des Krieges wälzt. Auf der andern Seite wurde Roussillon, das französ. Navarra und die an Spanien gränzenden Departements Sr. kathol. Majestät ersprochen.



Sogar den kleinen König von Sardinien bethört man mit der Hoffnung, einst König der Dauphiné, der Provence und der seinen Staaten nahegelegnen Länder zu werden.

Was könnte man den Italienischen Mächten anbieten, die Frankreichs Untergang nicht überleben könnten? Nichts. Lange haben sie den Versuchungen der Ligue widerstanden, aber sie wichen der Intrike, oder vielmehr den Befehlen des englischen Ministers, der ihnen mit englischen Flotten drohte. Das Territorium von Genua war der Schauplatz eines Verbrechens, wovon ähnliche Beispiele nur die engl. Geschichte aufweisen kann. Schiffe dieser Nation, mit französischen durch die Comité von Toulon überlieferten Schiffen verbunden, liefen in den Haven von Genua ein, und alsbald bemächtigten sich die Barbaren, die die Mannschaft darauf ausmachten, englische und französische Rebellen, der Schiffe der Republik, die unter dem Schirm des Völkerrechts in diesem Hafen lagen, und alle Frankreicher, die darauf waren, wurden erwürgt. Wie feig ist dieser Senat von Genua, der nicht lieber gestorben ist, um diese Erniedrigung zu rächen, und der lieber die Ehre, die Genueser und die ganze Menschheit zugleich hat verrathen wollen.

Das mächtigere und auch zugleich staatsklügere Venedig hat eine seinem eignen Interesse vortheilhafte Neutralität behauptet. Florenz, derjenige unter allen Italienischen Staaten, dem unsrer Feinde Triumph am unangenehmsten seyn mußte, wurde endlich durch sie überwältigt und wider Willen in seinen eignen Ruin gezogen. So drückt der Despotismus selbst seine Mitschuldige, und die gegen die Republik bewaffneten Tyrannen sind die Feinde ihrer eignen Verbündeten. Im Allgemeinen verdienen die Italienischen Staaten eher Frankreichs Mitleid, als Zorn. England hat sie geworben, wie seine Matrosen, es hat die Völker Italiens gepreßt; der straffälligste unter den Fürsten dieser Gegend ist der König von Neapel, der sich des Bluts der Bourbons würdig gezeigt hat, indem er ihre Sache verfocht. Wir könnten ihnen über diesen Gegenstand einen eigenhändigen Brief dieses Fürsten an seinen Vetter, die kathol. Majestät vorlegen, der Ihnen wenigstens beweisen könnte, daß die Furcht vor uns den gegen uns verschwornen Königen nicht fremd ist. England ließ auch Dänemark mit seinen Geschwadern bedrohen, um es zu zwingen, seiner Ligue beizutreten, aber Dänemark, durch einen geschickten Minister regiert, hat mit Würde diese unverschämten Anfälle zurückgewiesen.



Uebrigens um einen etwas genauern Begriff von den Triebfedern, die Europa in Bewegung setzen, zu haben, muß man die Politik und das Gewicht Rußlands kennen. Man muß über die Thorheit in dem Entschluß des Königs von Schweden Gustavs III. lachen, der Generalissimus der verschwornen Könige zu werden. Die Geschichte menschlicher Verirrungen kann nichts aufweisen, das der Lächerlichkeit dieses neuen Agamemnons gleich käme, der seine Staaten erschöpfte, der seine Krone der Willkühr seiner Feinde überließ, um in Paris die des Königs von Frankreich zu befestigen.

Der weisere Regent zog seines Landes und sein Interesse besser zu rathe; er blieb in den Gränzen der Neutralität.

Sie haben nun gewissermaßen die Lage von ganz Europa und unsere eigene vor Augen, und Sie können folgendes Resultat daraus ziehen.

Das ganze Universum ist bei der Erhaltung der franzöf. Republik interessiert. Unter allen Schlauföpfen (Fripops), die mit dem Namen Kaiser, König, Minister, Politiker prangen, erkennt man, und wir treten dieser Meinung gar gern bei, Chatarinen von Rußland oder vielmehr ihren Ministern den Preis zu; denn die Wahrheit ist, daß unter den alten Kaiserinnen, so wie überhaupt unter allen Kro-

nenträgerinnen; eigentlich Männer regieren. Uebrigens ist Rußlands Politik durch die Natur der Sache zur Herrschsucht geneigt; dies Land stellt einen Contrast der Rohheit der Wilden mit den Lastern der zivilisirten Völker, die sie beherrschen, dar; diese letztern haben große Macht und große Reichthümer, sie haben Geschmack, Kenntniß und den Ehrgeiz des Luxus und der Künste in Europa. Dieser Contrast in ihrer Lage muß nothwendig ihren Ehrgeiz reizen.

Es ist wahrscheinlich genug, daß selbst Pitt nur der Dupe oder das Werkzeug der Wittve Peters III. ist, und daß er zu gleicher Zeit den Kaiser und den König von Preußen hinter das Licht führt, die wiederum sich selbst untereinander äffen wollen, wenigstens ist unter allen diesen gekrönten Häuptern, Catharine die einzige, die ein sicheres Spiel spielt.

Wirklich, indem ihre beiden Nachbarn thörichter Weise ihre Kräfte an den unerschütterlichen Felsen der Frankenrepublik opfern, indem wir uns, wenigstens der Rechnung der Despoten nach, selbst schwächen, während wir unsre Feinde zerschmettern; vermehrt Catharina, die ihre Kräfte zu Rath hält, täglich ihre Schätze und Hülfquellen, und bereitet sich, ihre kolossalische Gewalt auf Unkosten ihrer Nebenbuhler zu erweitern, und die erste Macht Eu-



ropens zu werden, Nachdem sie Polen mit Preußen, ohne Oesterreich, getheilt hat, schiekt sie den Kaiser hin, um sich an dem Felsen der Frankenrepublik zu zerschmettern. Zuschauerinn des Streits in Europa, wirft sie ihre Blicke mit geheimer Freude von einer Seite auf die weiten Strecken unter türkischer Herrschaft, von der andern auf Polen, Schweden, Dänemark und alle deutsche Staaten; von einer Seite auf die Handlung, von der andern auf die Eroberung der fruchtbaren Gegenden, die an Rußland gegen Mittag und Abend gränzen. Rußland, allen benachbarten Mächten fürchtbar, hat viel zu dem Bund mit Frankreich beigetragen, und sich wohl gehütet, ein Contingent dazu zu geben, mag es nun seyn, daß es Absichten auf Schweden hat, welches es theilt und betrügt, oder daß es dem Türken, den es in der Klemme hat, und welcher sich durch seine unpolitische Unthätigkeit selbst zu Grunde richtet, neue Provinzen entreißen, oder auch, daß es sein Reich auf Kosten der deutschen Staaten oder Polens vergrößern will. Sicher ist, daß es entweder gewaltsame Eroberungen oder geheime Erschleichungen beabsichtigt. Bald wird es im Stande seyn, Preußen und Oesterreich, die durch ihre unsinnigen Unternehmungen erschöpft sind, Geseze vorzuschreiben, und in den Theilungen, wo es diese beiden Gefährten seiner erhabnen Mäc-

bereiten zuläßt, kann es wenigstens ungestraft den Theil des Löwen nehmen.

Sie haben Europens und Ihre Lage vor Augen, und können schon ein großes Resultat daraus ziehen. Dieses ist, daß der ganzen Welt an unsrer Erhaltung gelegen ist. Wir wollen voraus setzen, Frankreich sei vernichtet oder zertheilt, so ist die ganze politische Welt aus ihren Angeln gehoben. Nehmen wir diesen mächtigen und nothwendigen Allirten weg, der die Staaten mittlerer Größe gegen die großen Despoten schützt, so wird ganz Europa unterjocht. Die kleinen teutschen Fürsten, die sogenannten Reichstädte werden von den ehrgeizigen Häusern Oesterreich und Preußen verschlungen; Schweden und Dänemark werden früher oder später die Beute ihrer mächtigen Nachbarn. Venedig verliert seine Reichthümer, seine Handlung und seine Bedeutung; Toscana seine Existenz; Genua ist vernichtet; Italien ist nichts mehr als der Spielball der Despoten, die es umgeben; die Schweiz ist ins Unglück gerathen und hat keine Kraft mehr, als ihre alte Armut ihr giebt, die erniedrigten Nachkommen Wilhelm Tell's würden unter den Angriffen der Tyrannen eliegen, die von ihren Vätern gedemüthigt und verwundet wurden. Wie könnten sie es auch nur wagen, die Tugenden ihrer Väter und den heil-



ligen Namen der Freiheit anzurufen, wenn die Fran-  
kenrepublik unter ihren Augen zerstört würde? oder  
wenn sie gar zu ihrem Ruin beigetragen hätten?  
Und ihr, brave Amerikaner, deren Freiheit durch  
unser Blut gedüngt und durch eine Allianz mit uns  
befestigt wurde, was würde euer Schicksal seyn, wenn  
wir nicht mehr wären? Ihr würdet zurückfallen  
unter das schmachvolle Joch eures Feindes; das  
Andenken an untre gemeinschaftlichen Thaten würde  
erlöschen, und der Name Freiheit und die Erklärung  
der Menschenrechte würde in den zwei Welten ver-  
nichtet seyn.

Was sage ich! Was würde selbst England wer-  
den? Würde der blendende Glanz eines verbreche-  
rischen Triumphes lange seinen wirklichen Verfall und  
seine verolteten Wunden bedecken? die Stützen, die  
die ungewisse Existenz einer künstlichen Macht erhal-  
ten, haben ihre Gränzen. Man mag sagen, was  
man will, die wahren Mächte sind doch die Land-  
mächte. Wenn sie einst auf den Gedanken kommen  
sollten, den Raum zu durchbrechen, der sie von einer  
bloßen Seemacht scheidet, so wird diese am nächsten  
Tag nicht mehr seyn. Umsonst glaubt eine lan-  
delnde Insel sich auf den Dreyzack Neptuns zu  
stützen, wenn ihre Ufer nicht durch die Gerechtigkeit  
und das gemeinschaftliche Interesse der Nationen ver-

theidigt werden. Bald vielleicht werden wir der Welt den Beweis dieser politischen Wahrheit geben, und wenn wir es nicht thun, so würde ihn England selbst liefern. Schon allen Völkern verhaßt, stolz auf den glücklichen Erfolg seiner Verbrechen, würde es bald seine Nebenbuhler zwingen, es zu strafen.

Aber ehe es seine Existenz, als physischer und handelnder Staat, verlöre, würde es seine moralische und politische verlieren. Wie wollte es die Ueberbleibsel seiner Freyheit erhalten, wenn Frankreich die seinige verloren hätte, und die letzte Hoffnung der Freunde der Menschheit zugleich mit ihr vereitelt wäre? Wie würden Menschen, anhänglich an ihre Constitution, so wie sie jetzt ist oder unter der Bedingung einer Verbesserung, wie würden sie gegen einen tyrannischen Minister ringen können, stolzer geworden durch den glücklichen Ausgang seiner Intriken, und sein Glück nun misbrauchend, um die Vernunft zu ersticken, die Gedanken in Fesseln zu legen, und die Nation zu unterdrücken?

Wenn ein Land, welches der Sitz der Intrike und der Bestechung zu seyn scheint, einige politische Philosophen erzeugen kann, die fähig sind, sein wahres Interesse zu erkennen und zu schätzen; wenn es wahr ist, daß die Gegner eines bestochnen Ministers etwas anders sind, als Schlaufköpfe, die mit ihm in

C



der Geschicklichkeit, das Volk zu betrügen, wetteifern; so muß man gestehen, daß die englischen Minister den Zeitpunkt dieses Parlaments, dessen Fantom ihren Schlummer stört, nicht lange mehr werden aufhalten können.

So muß die Politik der Regierungen selbst den Sturz der Frankenrepublik fürchten, und wie ist es denn mit der Philosophie und der Menschheit. Geht die Freiheit in Frankreich unter, so bedeckt sich die ganze Natur mit einem düstern Schleier, und die menschliche Vernunft fällt in den Abgrund der Unwissenheit und der Barbarei zurück. Ganz Europa würde die Beute von zwei oder drei Räubern werden, die die Menschheit nur durch ihre Kriege untereinander selbst rächen würden, deren wildester seine Nebenbuhler zerschmettern und uns die Regierung der Hunnen und der Tartarn wiederbringen würde. Der Despotismus, wie ein Meer ohne Ufer, würde die Oberfläche der Welt überschwemmen und die lichtvollen Berge verschlingen, wo die Arche in Verwahrung ist, welche die Urkunden der Menschheit enthält; die Welt würde nichts mehr seyn, als eine Schaubühne für das Verbrechen, und die dem zweiten der Catone schuld gegebene Lästerung: „o Tugend, so bist du denn nichts als ein leerer Name!“ würde, durch unsre vergeblichen Versuche nur zu sehr

gerechtfertigt, der Ausruf aller großen Seelen seyn. Möchten doch diese eben gesagten Wahrheiten, statt in diesem engen Zirkel zu verhallen, im nämlichen Augenblick in ganz Europa gehört werden.

O! wer von uns fühlt nicht jede Kraft in sich veredelt, wem schlägt nicht das Herz höher, wer glaubt sich nicht über die Menschheit selbst erhaben, wenn er bedenkt, daß es nicht nur ein Volk ist, für welches wir streiten, sondern das Weltall, nicht nur die jeztlebenden Menschen, sondern auch alle die, die noch je werden sollen. Ach! wollte der Himmel, daß eben jezt alle Völker unsere Stimme hören könnten! im nämlichen Augenblick würden alle Fackeln des Kriegs erlöschen, alle Stützen des Betrugs schwinden, alle Ketten der Welt zerbrochen, alle Quellen des Elends verstopft seyn; alle Völker würden nur ein Brudervolk ausmachen, und wir würden so viele Freunde haben, als diese Erde Bewohner zählt. Wenn Sie aber auch nicht vermögen, diese Wahrheit der ganzen Welt zu verkünden; so ist es wenigstens unsere Pflicht, sie so viel und so weit zu verbreiten, als es in unserer Macht steht. Dieses Manifest der Vernunft, diese feierliche Proclamation Ihrer Grundsätze wird mächtiger als die niedrigen Kunstgriffe der Höfe, wird uns vielleicht so viel werth seyn, als eine Armee.



Uebrigens, sollte auch ganz Europa sich gegen uns verbinden, wir sind stärker als Europa. Die Frankenrepublik ist unüberwindlich wie die Vernunft, unsterblich wie die Wahrheit. Wenn die Freiheit eine solche Eroberung gemacht hat, als Frankreich; so vermag keine menschliche Macht sie daraus zu vertreiben. Tyrannen, verschwendet eure Schätze, versammelt eure Trabanten, und ihr werdet den Ruin eurer strafbaren Macht beschleunigen. Ich berufe mich auf eure Niederlagen, ich berufe mich auf eure erlangten Vortheile. Ein Hafen und zwei oder drei Festungen mit eurem Gold erkauf! Welcher würdige Preis der Bemühungen so vieler Könige, fünf Jahre hindurch durch die Häupter unsrer Armeen und unsre Regierung selbst unterstützt! Lernt, daß ein Volk, daß ihr durch solche Mittel nicht bezwingen könntet, unüberwindlich ist.

Aber ihr großmüthigen Monarchen! ihr empfindsamen Despoten! ihr verschwendet, wie ihr sagt, so viele Menschen und so viele Schätze, nur, um Frankreich Glück und Frieden wieder zu geben. Es ist euch so wohl gelungen, eure eignen Unterthanen glücklich zu machen, daß eure königlichen Seelen sich nur noch mit unserm Glück zu beschäftigen haben! Hütet euch! Nur allzulange haben die Könige die Völker gezüchtigt; die Völker könnten ihrer Seits auch die Könige züchtigen.

Um unser Glück desto besser zu sichern, wollt ihr, wie man sagt, uns aushungern, und habt die Blockade von Frankreich mit hundert Schiffen unternommen. Seht euch vor! die Natur ist minder grausam gegen uns, als die Tyrannen, die ihr trogen. Die Blockade von Frankreich könnte nicht glücklicher ausfallen, als die von Maubeuge oder Dünkirchen. Uebrigens ist ein großes Volk, dem man mit Hungersnoth zu drohen wagt, ein schrecklicher Feind; wenn ihm nur Eisen übrig bleibt, so nimmt es von seinen Unterdrückern Speise und Brod nicht an; es giebt ihnen den Tod.

Sie, Repräsentanten des Volks, mitten unter allen Stürmen Europens berufen, um die Republik zu gründen, müssen sie vor dem Verlauf von sechs Monaten retten, oder sie ist in grösserer Gefahr, als jemals. Ihre Feinde wissen wohl, daß, wenn sie die Republik verderben könnten, es nur durch Sie selbst geschehen müsse. Thun Sie also gerade das Gegentheil von dem, was man will, das Sie thun sollen; befolgen Sie immer einen reinen, unveränderlichen, auf den Grundsätzen einer weisen und kräftigen Politik gegründeten Regierungsplan! Der schönste unter allen Titeln ist der eines Volksrepräsentanten; wir werden alle groß genug, alle ruhmvoll genug seyn, wenn wir alle zusammen das Vaterland gerettet haben werden.



Unsre Feinde suchen der heiligen Sache, die wir vertheidigen, einen Anstrich von Nichtsbedeutung und Thorheit zu geben; vertheidigen Sie solche mit der Würde der Vernunft; man will Sie theilen, bleiben Sie immer Freunde; man will in ihrer Mitte den Stolz, die Eifersucht, das Mißtrauen und alle kleinlichen Leidenschaften wecken; man will die republikanische Regierung in ihrer Geburt vernichten und erniedrigen; geben sie ihr die Thätigkeit, die Schwungkraft und die Achtung, die sie nöthig hat; man will, daß das Schiff der Republik ein Spiel der Wogen, ohne Steuermann und ohne Zweck werde; fassen Sie mit fester Hand das Ruder, und führen Sie es, mitten durch Klippen, in den Hafen des Friedens und des Glücks ein.

Die Gewalt kann einen Thron umstürzen, die Weisheit allein eine Republik befestigen; entdecken sie die Fallstricke der verrätherischen Mittel unsrer Feinde. Seyn Sie Revolutionnaire und Politiker, schrecklich den Bösewichtern und hülfreich den Unglücklichen; fliehen Sie sowohl den grausamen Moderatismus, als die systematische Uebertreibung Ihrer Feinde; bleiben Sie des Volkes würdig, dessen Repräsentanten Sie sind. Das Volk haßt jedes Extrem; es will weder betrogen, noch geschmeichelt seyn, es will daß man es ehre, indem man es vertheidigt.

Erschrecken Sie nicht über die Höhe, auf der Sie stehen, Repräsentanten des Frankenvolks! Fühlen Sie ihre Macht und ihre Würde; Sie können mit Recht stolz seyn. Sie haben das Königthum abgeschafft und Könige gestraft; Sie haben die unreinen Ideale zerbrochen, vor denen sich die Welt in dem Staub beugte; Sie haben ein großes Beispiel gegeben, indem Sie das Schwerdt des Gesetzes über die Köpfe der Verbrecher schlangen, die sich in Ihrer Mitte erhoben.

Beleuchten Sie die Höle dieser modernen Lakus, wo man den Raub des Volkes theilt, indem man gegen seine Freiheit konplottirt. Ersticken Sie sie im Werden, und strafen Sie endlich das verhasste aller Verbrechen, die Verkleisterung der Contrerevolution mit der heiligen Schminke des Patriotismus, den Muehelnord der Freiheit, mit ihren eignen Waffen!

Die Periode, in welcher Sie stehen, ist bestimmt, die republikanische Tugend auf die härteste Probe zu stellen. Beim Ende dieses Feldzugs sah der verworfne Minister von Außen die Lique durch seine sträflichen Versuche fast zu Grunde gerichtet; die engl. Waffen entehrt, sein Glück wankend, und die Freiheit durch den muthigen Gang gesichert, den Sie nahmen. Von innen hört er den Ruf der



Engländer selbst, die Rechenschaft wegen seiner Verbrechen von ihm verlangen. Erschreckt verschob er bis zum Monat Januar die Erneuerung des Parlaments, dessen Annäherung ihm bange macht. Diese Zeit wird er anwenden, um bei Ihnen die letzten Verschwörungen anzuzetteln, um dadurch die Unmacht, Sie zu überwinden, zu ersetzen.

Alle Anzeigen, alle Nachrichten, alle uns in die Hände gefallnen Aktenstücke beziehen sich auf diesen Entwurf. Bestechung der Volksrepräsentanten, die man dafür empfänglich glaubt; Verläumdung oder Mord der Unbestechbaren, um so endlich die Nationalrepräsentation zu zerstören — das ist der Zweck, auf welchen alle diese Machinationen, deren Zeugen wir sind, alle diese Gegenrevolutionsmittel abzielen, die die Verrätherei verschwendet, um in Paris einen Aufstand anzuzetteln und die ganze Republik umzuwerfen. Den Nationalkonvent verächtlich zu machen und zu zerstören, das ist der Zweck, den sie eiligst zu erreichen sucht. Um uns spannten die Verräther Netze der Wollust und des Geizes aus, aber Sie werden die Ehre nicht verlieren, alle diese Faktionen durch das Gewicht der Nation zerschmettert zu haben. Was die Geschichte nie erzählt, die Fabel nie zu denken gewagt hat, das haben Sie gethan; Sie

Haben Jahrhunderte in die Schranken eines einzigen Jahrs gepreßt.

Sey das persönliche Schicksal, das uns erwartet, welches es wolle; unser Triumph ist gewiß. Selbst der Tod der gegründeten Freiheit ist ein Triumph. Jeder stirbt, der Held, der für Menschheit kämpft, wie die Tyrannen, die sie unterdrücken; aber doch ist die Art, wie sie sterben, verschieden.

Bis zur Regierung der elenden Kaiser von Rom, betete man die geheiligten Bilder der Herren an, die im Kampf gegen sie gestorben waren. Die öffentliche Meinung sagte den Tyrannen mit jedem Tage: Wir sind keine Menschen mehr, wir haben diesen Titel verloren, indem wir in deine Ketten fielen; er gehört nur denen, welche den Muth hatten, die Welt zu befreien.

Voll von diesen Ideen, durchdrungen von diesen Grundsätzen werden wir Ihre Energie mit unsrer ganzen Macht unterstützen. Ausgesetzt den Angriffen aller Leidenschaften, gezwungen zugleich gegen die der Republik feindlichen Mächte und die bestochenen Menschen, die ihren Busen zerfleischen, zu ringen; geklemmt zwischen heuchlerische Feigheit und unkluge Hitze des übereilten Eifers, wie würden wir es ohne den geheiligten Befehl des Volkes haben wagen können, uns eine solche Bürde aufzuladen; Wer würde



sie tragen, wenn wir uns nicht selbst durch die Größe unsrer Sendung über unsre Schwachheit erhalten süßten; wenn wir nicht auf ihre eigne Tugend sowohl, als auf den erhabnen Charakter des Volkes, das wir vorzustellen die Ehre haben, vertrauten? —

Eine unsrer heiligsten Pflichten war, uns von innen und von aussen Achtung zu verschaffen. Wir wollten Ihnen heute ein treues Gemälde Ihrer öffentlichen Lage vorlegen und Europa eine hohe Idee Ihrer Grundsätze geben. Diese Abhandlung hat auch einen besondern Gegenstand, nemlich die Intriguen neuer Feinde zu enthüllen, die sie anwandten, um die Schweizerkantone gegen Sie zu bewaffnen. Wir schlagen Ihnen deshalb folgendes Dekret vor:

Da die Nationalkonvention allen Völkern die Grundsätze, welche sie leiten und die bei allen politischen Gesellschaften zum Grunde liegen müssen, bezeugen, und zugleich die hinterlistigen Machinationen enthüllen will, deren sich ihre Feinde bedienten, um bei den beiden getreuen Allirten der französischen Nation, den Schweizerkantonen und den vereinigten Staaten von Amerika, die Absichten Frankreichs in ein zweideutiges Licht zu stellen.

So erklärt die Nationalkonvention im Namen des französischen Volks, daß die französische Re-

publik fest entschlossen ist, sich schrecklich gegen ihre Feinde, großmüthig gegen ihre Verbündeten, gerecht gegen alle Völker zu betragen. — Die Traktaten, welche das französische Volk an die vereinigten Staaten Amerikas und die Schweizerkantone knüpfen, sollen redlich gehalten werden. — Was diejenigen Modificationen, welche die Revolution, die die Regierungsform der französischen Nation verändert hat, nothwendig gemacht haben möchten, oder die Maasregeln betrifft, welche die Nation von Zeit zu Zeit zur Vertheidigung ihrer Freyheit zu nehmen gezwungen war; so verläßt sich die Nationalkonvention ebenfalls auf die Geradheit und das gegenseitige Interesse Frankreichs und seiner Allirten. Die Nationalkonvention schärft allen Bürgern und allen Civil- und Militäroffizieren der Republik ein, das Territorium aller neutralen oder alliirten Völker gewissenhaft zu respektiren und respektiren zu lassen. — Sie verbietet ihnen hauptsächlich, das Territorium der Schweizerkantone, oder derjenigen Länder, welche mit ihnen durch Traktate oder Mitbürgerschaft verbunden sind, zu verletzen.

Dem öffentlichen Wohlfahrtsausschuß ist aufgetragen, Mittel zu erdenken, um die Bande der Eintracht und Freundschaft zwischen der Republik und ihren Allirten fester zu knüpfen, und die neutralen



Mächte alle Vortheile der Neutralität genießen zu lassen. — In allen Verhandlungen über besondere Gegenstände einzelner Beschwerden, wird er den Cantonen und den vereinigten Staaten von Amerika durch alle mit den stürmischen Umständen, in welchen sich die Frankenrepublik befindet, nur immer verträgliche Mittel die Gesinnungen der Billigkeit, des Wohlwollens und der Achtung darlegen, welche die Frankennation gegen die beiden Nationen beseelen. — Gegenwärtiges Dekret und der Bericht des Wohlfahrtsausschusses werde gedruckt, in allen Sprachen übersetzt, und in der ganzen Republik und allen fremden Landen verbreitet werden, um alle Nationen von den Grundsätzen der französischen Republik, und den Angriffen ihrer Feinde gegen die allgemeine Sicherheit der Völker zu unterrichten.

---

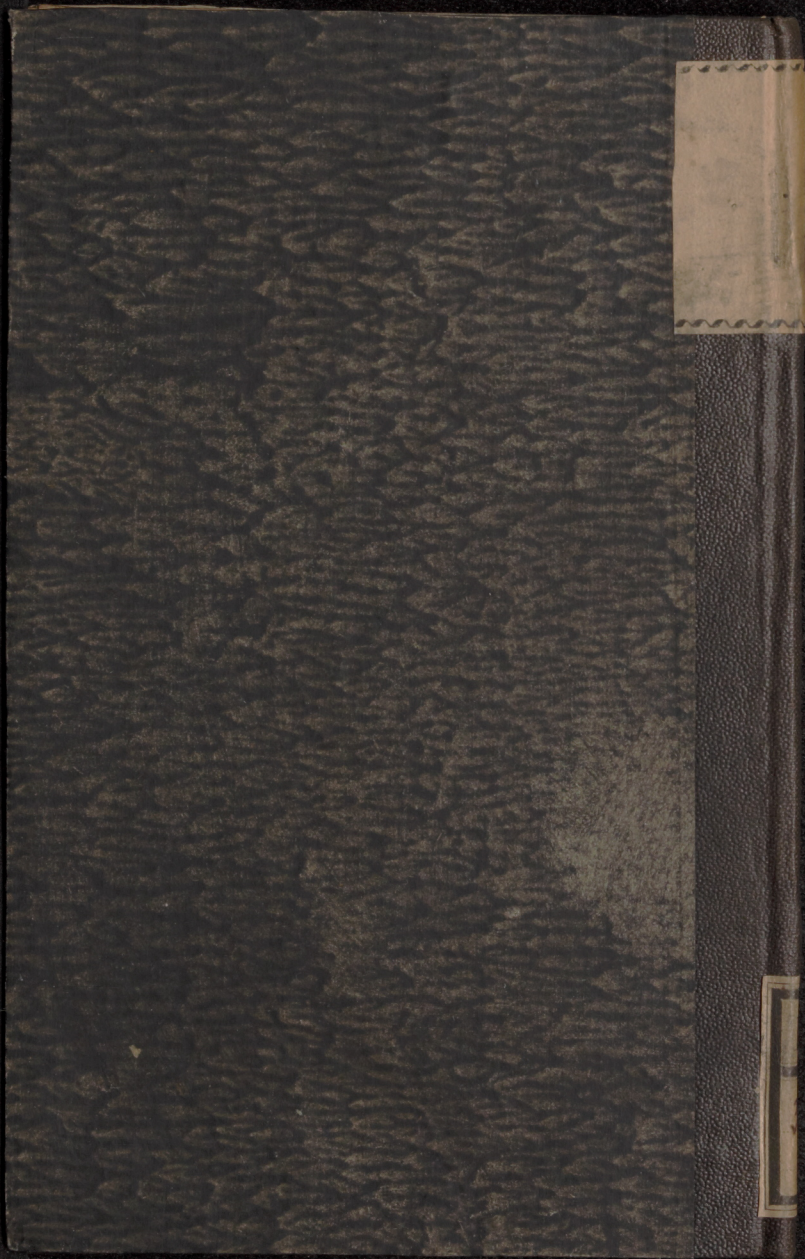


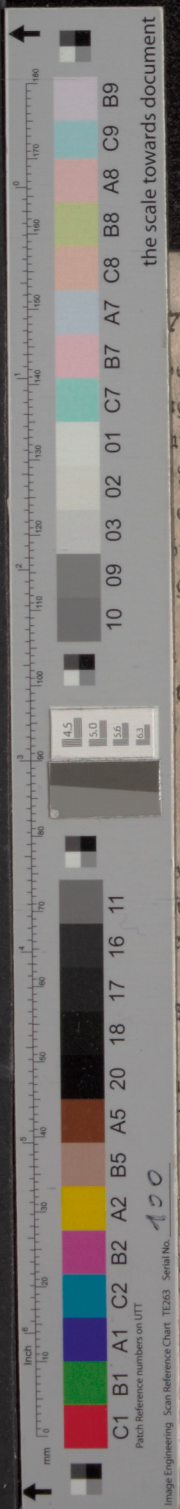




21. Mai 1855







7 —  
besser zu sichern, wollt ihr;  
gern, und habt die Blo-  
andert Schiffen unternom-  
Natur ist minder grausam  
en, die ihr trozen. Die  
nnnte nicht glücklicher aus-  
ge oder Dünkirchen. Uebri-  
dem man mit Hungers-  
schrecklicher Feind; wenn  
t, so nimmt es von seinen  
Brod nicht an; es giebt

des Volks, mitten unter  
berufen, um die Republik  
vor dem Verlauf von sechs  
ie ist in grösserer Gefahr,  
wissen wohl, daß, wenn  
könnten, es nur durch Sie  
thun Sie also gerade das  
s man will, das Sie thun  
ner einen reinen, unverän-  
tzen einer weisen und kräf-  
n Regierungsplan! Der  
a ist der eines Volkreprä-  
le groß genug, alle ruhmvoll  
le zusammen das Vaterland